

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 27.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Vertrieb 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 25 S.

Dienstag den 5. März.

Insertionsgebühren für die typographische Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 1/4, bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat März nehmen alle Postämter bezw. Postboten an.

Am tliches.

Nagold.

Zur Feier des Geburtsfestes

Sr. Majestät des Königs

findet am Dienstag den 6. März, Vormittags 10 Uhr, ein vom Rathhaus aus gehender Zug in die Kirche statt, wozu die Einwohnerschaft eingeladen wird.

Stadtschultheißenamt.

Enact.

Nagold.

Distrikts- und Stadtarzt-Stelle in Altenstaig betreffend.

Nachdem Distrikts- und Stadtarzt Dr. Gustav Adolf Riederer in Altenstaig, welcher die Verpflichtung hatte, die kranken Armen in Altenstaig Stadt, Altenstaig Dorf, Bernau, Beuren, Bödingen, Obershardt, Egenhausen, Enzthal, Etmannsweiler, Fäusbrunn, Garrweiler, Gaugenwald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Walddorf, Warth und Wenden ohne besondere Anrechnung in ärztlichen, wundärztlichen und geburtshilflichen Fällen zu behandeln, mit Tod abgegangen ist, wurde Herr Oberamtswundarzt Dr. Ruding in Nagold hier als Stellvertreter bis auf Weiteres aufgestellt.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß sich Hr. Oberamtswundarzt Dr. Ruding jeden Montag & Donnerstag nach Altenstaig begeben und sich an diesen Tagen von Mittags 12 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr zur Verfügung stellen wird.

Den 4. März 1877.

K. Oberamt. Gantner.

Tages-Neuigkeiten.

Geborben den 3. März zu Altenstaig: Dr. Adolf Riederer, Stadtarzt.

Die erledigte Stelle eines Oberamtsarztes in Calw wurde dem praktischen Arzte und Oberamtsarzte a. D. Reiter in Alenningen anständig übertragen.

Nagold, 5. März. Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr, wird Herr Ruhmer, Vorstand des böhmischen und mährischen Seminars in Alt-Tschau in Schlesien, im neuen Schulhause einen Vortrag über die evangelische Kirche Böhmens und Mährens halten. Ruhmer ist vom Vorstand des würt. Gustav-Adolf-Vereins empfohlen, da er an der Ausbreitung der evangelischen Wahrheit in Böhmen und Mähren besonders durch Heranbildung von Arbeitern für diesen Zweck thätig ist.

Haiterbach, 28. Febr. Die Sturmnacht am 27. d. M. ist unserem gerade zur Zeit der Monatsfinsterniß von Nagold heimkehrenden Eilwagen verhängnisvoll geworden. An der scharfen Ede, um welche der Weg von Unterschwandorf hieher stark ansteigt, war derselbe bereit der ganzen Wuth des Schneesturmes ausgesetzt, daß im Nu die Laterne erlosch, die Pferde stillestanden und nun von einem zweiten Stoße der Wagen gerade um und die Böschung hinabgeworfen wurde. Die 3 Passagiere sind glücklicher Weise mit dem Schrecken davon gekommen, mußten aber den Weg vollends zu Fuß zurücklegen. Der Wagen aber konnte erst gegen Mitternacht nothdürftig zusammengeführt hierher verbracht werden. (Sch. N.)

Tagesordnung der Verhandlungen des Kgl. Schwurgerichtshofs Tübingen im ersten Quartal 1877. 1) Montag den 12. März d. J.: Anklage gegen den ledigen Steinbauer Johann Georg Gutelunk von Remmingsheim, O.A. Kottenburg, wegen durch vorläufige Körperverletzung verursachter Tödtung. 2) Dienstag den 13. März d. J.: Anklage gegen die ledige Catharine Kräber von Unternielesbach, O.A. Reutenburg, wegen Meineids. 3) Mittwoch den 14. März d. J.: Anklage gegen den ledigen Bäcker Carl Friedrich Schäfer von Tübingen, wegen Majestätsbeleidigung. 4) Mittwoch

den 14. März d. J.: Anklage gegen den ledigen Bauern Johann Martin Salzer von Glems, O.A. Koch, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. 5) Donnerstag den 15. März d. J.: Anklage gegen den ledigen Glasergehilfen Jakob Willeman von Altingen in Bayern wegen verübter Nothzucht. 6) Freitag den 16. März d. J.: Anklage gegen den Subregens am katholischen Priesterseminar Franz Emil Heiseler von Kottenburg und den Buchdrucker Carl Bey von da wegen durch die Presse verübter Schmäbung von Staatsanrichtungen. 7) Samstag den 17. März d. J.: Anklage gegen die ledige Magdalena Baur von Wendelsheim, O.A. Kottenburg, wegen Kindsmorde. 8) Montag den 19. März d. J.: Anklage gegen den ledigen Steinbauer Karl Aberte von Dettelhäusen, O.A. Tübingen, und Genossen wegen Meineids. 9) Dienstag den 20. März d. J.: Anklage gegen den ledigen Steinbauer Johannes Eppie von Plattenhardt, O.A. Stuttgart, wegen Minderbrechens. (St. N.)

Veilbronn. (Bericht über den Ledermarkt vom 20. Febr.) Wenn auch die allgemeine Geschäftsstimmung als nicht günstig zu bezeichnen ist, so war es doch nur Schmalleder, welches bei sehr harter Fajuhre um ungefähr 10 S. pr. Pfd. im Preise zurückgegangen ist. Alle andern Lederarten haben in der Hauptstadt die Preise des letzten Marktes behauptet. Zeugleder und seines Wildoberleder waren gesucht. Zum Verkaufe sind gekommen: Sohlleder 271,00 Pfd., Schmalleder 1387,75 Pfd., Zeugleder 170,00 Pfd., Kalbleder 202,01 Pfd., zusammen 2087,51 Pfd. und der ganze Umsatz wird die Summe von 370,000 M. betragen. Der nächste Ledermarkt findet hier am 10. April statt. (Schw. B.)

Kirchheim u. L., 1. März. Der gestrige Schneesturm hat auch in unserer Gegend ein Menschenleben zum Opfer verlangt. Ein Weber von Schlierbach hatte an diesem Tage fertige Waare an den Fabrikanten Beder in Weilheim abgeliefert. Beim Nachhausegehen muß er vom Sturm überrascht worden sein, verirrte, sank ermattet hin und wurde am Morgen erfroren aufgefunden. Derselbe ist Familienvater und noch im rüstigen Alter von 43 Jahren. — Auch in Gerstetten fiel ein Mann dem Unwetter zum Opfer. Derselbe wurde dieser Tage erschöpft und bewußtlos in einem Graben liegend in der Nähe von Studersheim aufgefunden. Er starb bald darauf. Die Legalinspektion, die gestern vorgenommen wurde, ergab, daß er längere Zeit im Freien gelegen und den Folgen der Erkältung erlegen ist. (N. L.)

Dietersweiler, 2. März. Ein hiesiger, in den sechziger Jahren stehender Bürger wurde gestern erfroren in der „Vangen Au“ aufgefunden. Familienverhältnisse sollen dazu beigetragen haben, daß er sich nicht gerne zu Hause aufhielt, und so scheint er von dort weggelaufen und im Schnee steden geblieben zu sein. (Schw. Dtsch.)

Biberach, 1. März. Der hiesige „Anzeiger vom Oberland“ bringt heute die Nachricht, daß am letzten Dienstag Abend in Fischbach bei Ummendorf ein Frauenzimmer wegen Verdacht des Kindsmords verhaftet wurde. Das Kind ist im Backofen verbrannt worden, doch soll die Unthat schon vor mehreren Jahren geschehen sein. (N. L.)

Göppingen, 1. März. Im Geschäftsleben will sich noch keine Besserung zeigen, die Flaunheit ist eher im Zunehmen, und man munkelt von ablen Anzeichen in diesem und jenem Haus. Was allein nicht im Rückgang sich befindet, ist die Vergnügungslust, und daneben die bitterste Armuth in manchen Familien!

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der groß. badischen 35 fl.-Loose wurden folgende 100 Nummern gezogen: 107 108 118 157 326 390 419 478 532 540 391 596 626 715 732 751 761 978 1156 1196 1305 1312 1384 1651 1808 1966 2008 2056 2069 2157 2231 2277 2328 2332 2468 2512 2517 2894 2968 3134 3279 3472 3656 3668 3749 3761 3853 3960 4159 4203 4291 4294 4344 4356 4492 4842 4858 4895 5127 5181 5236 5239 5252 5413 5600 5660 5784 5795 5912 5933 5980 6154 6189 6192 6248 6293 6318 6592 6652 6654 6710 6782 6841 6883 6957 6935 7015 7098 7200 7272 7327 7354 7306 7419 7511 7695 7796 7902 7948 7953.

Wie der „M. A.“ aus Mannheim berichtet, fiel letzten Samstag ein 7jähriges Mädchen auf dem Weg zur Schule so unglücklich in einen in der Hand gehaltenen Griffel, daß ihm derselbe etwa 5/8 Ctm. tief in die Augenhöhle eindrang. Das Kind wurde

sofort ins Spital verbracht, wo ihm das abgebrochene Stück Griffel aus dem Auge herausgezogen wurde. Troz dieser starken Verwundung hofft man das Auge des Kindes zu erhalten.

Eppingen, 25. Febr. Ich kann nicht umhin, Ihnen ein Curiosum von einer Wette mitzutheilen, die dieser Tage in Sulzfeld stattfand. Gutsverwalter R. vom Neuhof wettete mit Bäckermeister H. in Sulzfeld 10 fl., daß Letzterer nicht im Stande sei, eine Bregel von 50 Pfund zu backen. Der Bäcker, auf die Wette eingehend, ließ die Vorderwand seines Backofens einreihen, durch Blech ersetzen, und brachte wirklich eine Bregel fertig, die sogar 63 Pfund wog und in einem Wirthshause zur Schau aufgelegt wurde. Um aber die Niehbregel praktisch zu verwerthen, gab ein Kaufmann, Hr. M., 20 Pfd. Kaffee, einige andere Herren bezahlten den Zucker und der die Wette verlierende Gutsverwalter lieferte einige Eimer Milch, damit die ganze Sulzfelder Schuljugend, die etwa 500 Köpfe beträgt, in Abtheilungen von je 50 regallet werden konnte.

Aus Memmingen berichtet die „Memminger Zeitung“ unterm 22. v. M.: Die hiesige Pulversabrik hat vorgestern einen Auftrag auf sofortige Lieferung von 17,000 Zentner Kanonenpulver an die russisch-polnische Grenze erhalten.

Leipzig, 3. Febr. Der Reichs-Disciplinarhof bestätigte heute als obere Instanz das auf Dienstentlassung des Grafen Harry Arnim, ehemaligen Botschafters zu Paris, lautende Urtheil der Reichs-Disciplinarkammer zu Potsdam.

Der Herr Pastor in E. in Sachsen (im 17. Wahlkreis) war kein Freund von Politik und Wahlen, aber in die Reichstagswahlversammlung kam er doch und nahm das Wort. Ich will Euch die Parteien schildern, sagte er. Die conservative Partei baut auf Gott, die nationalliberale auf den Geldbeutel, die ultramontane auf den Papst und die sozialdemokratische auf den Teufel. Nun wählt, wen Ihr wollt! — Sie wählten den Teufel.

Berlin, 1. März. Dem „Fr. Jour.“ wird telegraphirt: Graf Arnim hat freies Geleit erbeten wegen Erscheinens vor dem Reichs-Disciplinarhof in Leipzig am 4. März. (N. L.)

Berlin, 2. März. Die „N. Pr. Ztg.“ berichtet: Seitens der Fraction der deutschen Conservativen wird beabsichtigt, die Frage der Revision der Gewerbe-Ordnung, insbesondere hinsichtlich der Beschränkung des Handwerker-Standes, im Reichstage zur Sprache zu bringen. Wahrscheinlich wird deshalb zunächst eine Interpellation an die Reichs-Regierung gerichtet werden.

Berlin, 3. März. Fürst Gortschakoff theilt in einer an England gerichteten Note mit, Rußland sei bereit, eine halbe Million Streiter marschiren zu lassen. Ein friedlicher Ausweg sei gleichwohl erwünschter. Falls die Großmächte Garantien für die Christen von der Pforte anstreben, sei Rußland bereit, der Pforte eine Frist zu gewähren, wenn die Mächte im Rißlingungsfalle zwangsweise die Reform durchzuführen sich verpflichteten. (Fr. J.)

Der Generalpostmeister bereitet beim Weltpostverein den Antrag auf Einführung von Postkarten zum Tarif von 10 S für den Weltverkehr vor, um der Belästigung des Kufflebens einer 5 S-Marke auf die bisherigen Postkarten für den ausländischen Verkehr abzuhelfen.

Der Magistrat in Berlin hat einen Antrag des bekannten Dr. Max Hirsch auf Einsetzung einer städtischen Nothstands-Commission einstimmig zurückgewiesen und ein anderes Bittgesuch, ausschließlich Berliner Arbeiter bei den städtischen Arbeiten zu beschäftigen, mit Rücksicht auf die Freizügigkeit und Gewerbeordnung abgelehnt.

Vom Fürsten Bismarck wird dem B. Vdrf.

sch. Hüte zum... Muster in... schold. ...hit... ennach, ...geführte... gen Hu... Eng... ric auf... llungen... delphia ...Schmid, ...eichert. ...M. ...at fogleich... arat... Beigle. ...tsbüchern, ...ten, haben ...Die Gei... chen... öllenfahrt... Johannes... der Neu... hle. Der... Fridolin... der Gold... nd Thoten... timanns... von dem... h. Der... die Ban... von M... Marie, ...Postmichel... te Sieg... fels. Hi... hl. Pres... rädchen. ...Räuber... esa. Der... g. Burg... Schwanen... und ihre... Höfen. ...Hof Peter... von der... Müllers... blutgie... Stain, der... enträuber. ...Hirlanda... ee Dekla... auf der... bes- und... agd- und... strieder... Kochbuch... Caroline ...hhdg. ...e. 1877. ... 32 10 15 ... 20 8 ... 40 ... 23 11 30 ... 40 ...



Ein interessanter Zug persönlicher Liebendwürdigkeit erzählt. Der Fürst, damals noch Herr v. Bismarck, war im Kriegsjahre 1866 in der Hauptstadt Währens, Brünn, bei einem dortigen Kaufmann sächsischen Glaubens einquartiert. Trotzdem er sich in Feindesland befand, wurde der Fürst von der Familie seines Quartiergebers in so zuvorkommender Weise behandelt und aufgenommen, als dies die Situation eben ermöglichte. Fürst Bismarck nahm von seinem Quartiergeber damals sehr freundlichen Abschied, und dem Brünner Kaufmann nahm er das Versprechen ab, sobald sein Weg ihn nach Berlin führen würde, ihn zu besuchen. Zehn Jahre waren darüber vergangen, ohne daß der betreffende Herr von dieser Aufforderung Gebrauch gemacht hatte. Endlich, vor wenigen Tagen, auf einer Geschäftsreise in Berlin anwesend, schickte er dem Reichskanzler seine Karte und kurze Zeit darauf fand sich der Privatsekretär des Fürsten bei ihm ein, um ihn für Montag zu Tische zu laden. Der Brünner Kaufmann folgte natürlich dieser Einladung, wurde auf's Allerhöchste im Reichskanzler-Palais empfangen, der Fürst stellte ihm seine Familie vor, und es wurde dem Gaste die Auszeichnung zu Theil, die Tochter des Fürsten zu Tische zu führen. Bei der Tafel, die mehrere Stunden dauerte, unterhielt sich der Reichskanzler auf's Freundschaftlichste und Liebendwürdigste mit seinem Brünner Gaste. Abends verließ der Brünner Gast den Fürsten und dessen Heim, hochzufrieden über die freundliche und zuvorkommende Aufnahme, die er beim ersten Staatsmanne unserer Zeit gefunden.

Die Conserwativen im Reichstag wollten sich zu einer großen Partei zusammenschließen und den etwas schmachtigen Namen „Deutsch-Conserwativ“ annehmen. Sie luden dazu auch die bekannte deutsche Reichspartei ein, diese aber hat den Beitritt zu einer Partei, welcher die reaktionären Heißsporne v. Kleist-Regow, Rathusius und Marcard angehören, abgelehnt.

Wien, 1. März. Nach übereinstimmenden Meldungen hat der Vorschlag Englands, der Pforte eine einjährige Frist behufs Durchführung der Reformen zu gewähren (die Pforte selbst verlangt zu diesem Zweck bekanntlich 3 Jahre) alle Aussichten auf Erfolg.

Franenraße. In Turin wurde gegen das Ende des vorigen Jahres ein wohlhabender Kaufmann Gariglio tödtlich verwundet auf der Straße angefallen. Er starb nach wenigen Stunden, ohne mehr über seinen Mörder Angaben machen zu können. Wie nun die Gazette di Torino erzählt, hat der Mörder sich durch Geschwähigkeit selbst verrathen und befinde sich, ebenso wie die Person, welche ihn gedungen — eine verlassene Geliebte Gariglio's — in den Händen des Gerichtes. Diese hatte dem Kaufmann mit dem Tode gedroht, wenn er sie verlasse und eine Andere heirathe, und sie hielt Wort, als er es dennoch that; sie rief einen verwegenen, verrufenen Menschen und versprach ihm 300 Lire, wenn er den treulosen Gariglio umbringe. Der Gauner ging zum Schein darauf ein, verabredete sich aber mit einem dem Gariglio ähnlichen Genossen, daß er einen Scheinmord an ihm ausführen und den Gewinn mit ihm theilen wolle. So geschah es auch. Die Bestellerin zahlte die 300 Lire aus, begegnete aber zu ihrem Schrecken ein paar Tage darauf dem todt geglaubten Gariglio. Nun ließ sie den Mörder nochmals kommen, verzicht ihm den gespielten Betrug und versprach ihm nochmals 600 Lire, wenn er den Gariglio wirklich umbringe. Der Mörder versprach es auf sein „Ehrenwort“ und führte die That, als Weib verkleidet, auch aus.

Die Lage des Gotthard-Unternehmens wird mit jedem Tage eine bedrängtere, und wenn nicht bald Hilfe gebracht wird, stürzt das ganze Unternehmen in sich zusammen. Bereits stößt der größte Theil der Arbeiten, nur die Bohrung des großen Gotthardtunnels schreitet regelmäßig fort und hat nahe an 8 Kilometer, also über die Hälfte der ganzen Tunnelstänge erreicht. Die schweizerische Kommission, welche unter Zustimmung der deutschen und italienischen Regierung nochmals die Kosten des Projekts überschlagen hat, ist zu dem Ergebnisse gekommen, wenn das ganze Netz der Gotthardbahn, so wie es zuerst beabsichtigt wurde, wirklich ausgeführt werden soll, daß dann noch rund 72 Millionen Franken außerordentlicher Zuschuß seitens der Beteiligten notwendig sind. Deutschland und Italien scheinen sehr wenig Lust zu haben, einen solchen Zuschuß zu gewähren. In der Schweiz sieht man mit großer Spannung dem Zusammentritt der deutsch-italienisch-schweizerischen Kommission entgegen, welche die Arbeiten der oben erwähnten schweizerischen Vorprüfungskommission näher untersuchen und beraten soll. Man glaubt, daß die internationale Kommission nur zusammenzutreten wird, um den Bankrott der gegenwärtigen

Gotthard-Gesellschaft zu konstatiren und auf Mittel und Wege zu sinnen, um auf den Trümmern dieser Gesellschaft eine neue Unternehmung aufzubauen.

London, 2. März. Ignatieff begiebt sich vorerst nach London, sodann nach Berlin. In unterrichteten Kreisen glaubt man mit Bestimmtheit anzunehmen zu dürfen, daß man wenigstens im Laufe des Monats März keine Störung des Friedens mehr zu besorgen habe.

Der Friede zwischen der Pforte und Serbien ist vor Ablauf des Waffenstillstands glücklich zu Stande gekommen, aber es ist sehr gewagt, darin ein günstiges Vorzeichen für die Erhaltung des Friedens überhaupt zu sehen. Denn Serbien war in einer Lage, in der es unter allen Umständen Frieden mit dem Sieger machen mußte, und es wies sich, durch die Erfahrung gewöhnt, aus dem Spiele halten, auch wenn der größere Krieg an der unteren Donau entbrennt. Die Aussichten, daß dieser vermeidet werden könne, sind aber noch immer überaus schwach.

Konstantinopel, 2. März. Die montenegrinischen Unterhändler haben heute die Vertreter der Großmächte besucht. Morgen beginnen die Friedensverhandlungen mit der Pforte. Es ist der Befehl ergangen, daß das serbische Territorium innerhalb eines Zeitraums von 12 Tagen seitens der türkischen Truppen geräumt werde.

In Egypten ist der Staatsbankrott nur noch nicht öffentlich erklärt. Das Volk nennt den Namen des Khedive nur noch mit wenig schmeichelhaften Beisugungen. Das Lämmert indessen den Vicelkönig ganz und gar nicht. Der königliche Palast Abedine wäre längst in die Hände der Gläubiger übergegangen, wenn das richterliche Exekutionsbekenntniß nur ausführende Hände gefunden hätte — nichts destoweniger fand in demselben am 1. Februar ein großes Bankett und am 5. ein Concert der berühmtesten Musiker statt, und den bevorstehenden Ball veranschlagt man auf 10,000 Pfd. Sterling: „Morgen wieder lustig!“ Also in Kairo ganz wie bei unseren Wasserkränzen: trotz der schweren Zeit mit ihrer 100fachen Noth.

Washington, 2. März, 4 1/4 Uhr früh. In gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser des Congresses wurde Hayes als mit 185 Stimmen gewählt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika proklamirt.

Also hat der seit Monaten wogende beispiellose Wahlkampf in den Vereinigten Staaten Nordamerikas durch die endgültige Wahl eines Präsidenten sein Ende erreicht. Durch den Anspruch der je aus 5 Mitgliedern des Senats, des Abgeordnetenhauses und des Obergerichtes gebildeten Commission, deren Entscheidung anzuerkennen auch Präsident Grant sich verpflichtet hatte, ist — aber nur mit 8 gegen 7 Stimmen — dem republikanischen Candidaten Hayes die eine Stimme zuerkannt worden, die derselbe zu der erforderlichen absoluten Stimmenmehrheit bedurfte. Man kann diesen Sieg fast eine Niederlage nennen, aber die Republikaner bleiben am Ruder, das ihnen zu entwinden den Demokraten beinahe gelungen wäre. Schon am 4. März wird der Republikaner Rutherford B. Hayes als der Gewählte des Volkes von seinem Vorgänger im Amt als Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas in seine hohe Stellung eingeführt werden.

Die Verstößene. (Fortsetzung.)

Fräulein Mac-Allan zitterte vor Wuth. Sie wollte an Frau Richers schreiben! sie wollte sich bei Herrn Brent beschweren; sie wollte ihre Entlassung fordern; seine vierundzwanzig Stunden länger bleiben. Delion sollte ihr helfen, ihre Sachen augenblicklich einzupacken — da öffnete sich die Thür und zugleich mit Delion, trat Georg Brent, seine Bücher in der Hand, herein.

Georg war, so jagte Herr Brent, der Sohn seines in der Capstadt früh verstorbenen jüngeren Bruders, dem sein Onkel mit so zärtlicher Liebe zugehan war, daß es fast schien, als gäbe er ihm vor seiner eigenen Tochter den Vorzug. Da nun auch Frau Richers eine entschiedene Vorliebe für den nicht weniger als liebenswürdigen Knaben zeigte, so konnte es nicht fehlen, daß die böse Welt allerlei Rathschonungen aufstellte, um diesen ungewöhnlichen Grad von Zärtlichkeit zu erklären.

Frau Richers meint, es wäre Zeit, meine Arithmetik-Stunde zu nehmen, sagte der Knabe und breitete mit mürrischem Gesichte seine Bücher und Papiere auf dem Tische aus, während Delion, nachdem sie Fräulein Mac-Allan mit einem vielsagenden Blick angesehen,

mit Annie in das anstößende Gemach ging, um das Kind zur Strafe für seinen Kummer und seine Thränen um 4 Uhr Nachmittags zu Bett zu bringen.

Fräulein Mac-Allan wußte vollkommen gut, daß Frau Richers eben so wenig wie George daran lag, ob der Knabe seine Arithmetik-Stunde erhielt oder nicht. Sie konnte sich nicht darüber täuschen, daß dieß nur ein Vorwand sei, um ihr einen Hordner und Auspöffer zu schicken, wenn es ihr vielleicht einfallen sollte, an Delion Fragen zu richten.

Kiebrisch erregt, wie sie es durch die ihr zugesagte Beleidigung war, peinigte sie der Gedanke nicht wenig, daß sie jetzt eine volle Stunde ihre Aufmerksamkeit auf Georg's langweilige Exempel richten sollte, und einen Augenblick war sie entschlossen, den Knaben wieder fortzuschicken. Aber ein Blick auf sein Gesicht reichte hin, sie von diesem Gedanken abzubringen.

II.

Dieser eine Blick zeigt ihr, daß Georg wohl weiß, wie lästig ihr seine Gegenwart gerade in diesem Moment ist, und sie kennt ihn genau genug, um zu wissen, daß dies Bewußtsein ihn bewegen wird, allen Vorwänden zum Troste so lange als möglich zu bleiben, wenn sie ihm auch den directen Befehl gäbe, sich zu entfernen.

Mählan suchte sie deshalb ihre Aufregung zu verbergen, und nimmt die Bücher zur Hand.

Und ganz gegen seine Gewohnheit ist Georg heute eifrig und unermüdet bei seinen Exempeln, ja so groß ist seine Aufmerksamkeit, daß er einen Fehler, den sie gemacht hat, augenblicklich bemerkt, und sie mit einem unbeschreiblich böshaften Lächeln darauf aufmerksam macht.

Mit schlecht verhehltem Aerger springt sie auf, tritt ans Fenster, als ob das Geräusch eines eben vorfahrenden Wagens sie dorthin gezogen habe, und beugt sich weit über den Sims hinaus.

Erstaunt sieht sie, daß es nicht Herrn Brent's Wagen ist, der vor dem Hause hält, sondern ein einfaches Mietwagen aus der benachbarten Stadt.

Der Kutscher springt ab, und öffnet den Schlag; da tritt eine dunkle Gestalt aus dem Hause und nähert sich mit schwankenden Schritten dem Wagen. Das Gesicht ist dicht verschleiert, die Haltung gebeugt, der Gang schleppend. Noch einen Schritt, und sie hat den Wagen erreicht; aber sie bleibt stehen, sie schwankt, sie neigt sich vornüber, lautlos sinkt sie um, mit dem Kopf auf den eisernen Tritt, der in den Wagen hineinführt. Der Kutscher springt zu und hebt die Ohnmächtige auf; an dem schwarzen Schleier wird ein blutrother Streifen sichtbar.

Im Portal steht Frau Richers, aber sie rührt sich nicht, um der Leidenden zu Hilfe zu kommen, und ein Wink von ihr hält auch die herbeieilende Dienerschaft davon zurück.

Endlich gelingt es dem Kutscher, die regungslose Gestalt in den Wagen zu tragen, er schließt die Thür, springt auf seinen Sitz, und fort geht es, langsam, traurig, als ob der Wagen eine Leiche zu ihrer letzten Ruhestatt bringe.

Ein leiser Schrei, der Fräulein Mac-Allan entfuhr, als die Dame umfiel, hat auch Georg an das Fenster gelockt.

Er sieht die traurige Abfahrt mit an; aber noch ehe seine Lehrerin sich von ihrem Schreck erholt hatte, sah er mit dem gleichmüthigsten Gesichte wieder bei seinen Büchern, und fragt, ob es Fräulein Mac-Allan gefällig sei, in dem Unterrichte fortzufahren.

Vor zehn Jahren.

Allmählich ruft das Schütteln und Stoßen des Wagens auf dem holprigen Wege die Bewußtlose wieder ins Leben zurück.

Befremdet blickt sie um sich, wie Jemand, der aus einem schweren Schlaf erwachend, nur langsam die Herrschaft über seine Sinne wieder erlangt.

Sie fühlt einen dumpfen Schmerz an der Stirn, schlägt den Schleier zurück, und beugt sich weit aus dem Wagen der frischen Seelust entgegen. Da steht sie schauernd, daß ihr Schleier mit Blut besetzt ist.

Sie sagt an die schmerzende Stirn, und als sie ihre Hand zurückzieht, ist auch diese von frischem Blut geröthet. Jetzt erst wird es ihr klar, daß sie verwundet ist, und mit einem tiefen Athemzug trocknet sie das Blut an ihrer Stirn mit ihrem Taschentuch auf.

Wiederholt hatte sich der Kutscher von seinem Sitz seitwärts gebeugt, um zu sehen, ob sich nichts im Wagen regte. Kaum hatte er gewahrt, daß die Dame aus ihrer Ohnmacht erwacht ist, so springt er vom Boß, und mit weit mehr Weichheit im Ton, als man bei seinem bärtigen Gesichte und seiner muscullösen Gestalt erwarten haben würde, fragte er, ob

Frau Brent
seiner Hälfte
Ich dan
mir jetzt gan
Hand, idgerm
hinzu: Die
danke Ihnen.

Der Ku
wieder zu be
theilnehmend
ihres augenbli
merkbarkeit

Ich g
einem Augen
nicht schon fr
Heute v

Dann
wärts geht die
Heute v

holte sie, ind
rücklehnte und
heute vor zehn

Schlaf
stundenlang si

Sie sieh
feurigen Ball
wie rasch auf
rung folgt.

Der Ku
Kuruf an, u
Dunkelheit zu

Heute v
in ihrer Seel

Vor zeh
feierte und vie
Brent ihrer

verstoßene un
nach einer ent
damit sie dort

gesellschaftlich
lassen über die
nachdente.

Der Ta
verbringen, u
körperlichen S

vorüber: auch
mußte zuletzt

Eine D
Dame auf ih
Böglingen zu

in allem Zubehö
geschickt) und

Georg r
und vergaß de
schäftigung, n

erfüllen pflegt
unerwartete B

Endlich
sprach sein B
Mac-Allan nie

ging zu Bette.
Sie seufz
Delion

behilflich zu sei
Frau Ri
die Stadt gefe
Abend zurück

Bitte
zu besorgen.

John sei
Der Be

verfiel in ein
Frau Br

reißt, nachdem
tafel erschienen

einem Vorwan
dem mußte ein

Sollte
müthige Abre
Verbindung st

Es war
immer mit ei
die mindestens
anderer aus b
rähmen konnte

Er war
manierlicher,
finden pflegt,
Fräulein Ma
scheinung so re

Frau Brent sich jetzt ganz wohl fühle, oder ob sie seiner Hilfe bedürfe?

Ich danke Ihnen, antwortete sie leise, es geht mir jetzt ganz gut. Und als er, den Hut in der Hand, zögernd am Schloße stehen bleibt, fügt sie hinzu: Die frische Luft thut mir wohl, gewiß ich danke Ihnen.

Der Kutscher wendet sich, um seinen hohen Sitz wieder zu besteigen, aber so ehrfurchtsvoll und so theilnehmend ruht sein Blick auf der Dame, daß es ihres augenblicklichen Zustandes ungeachtet ihre Aufmerksamkeit erregt.

Ich glaube, ich muß Sie kennen, sagte sie nach einem Augenblick des Nachsinnens, haben Sie mich nicht schon früher gefahren?

Heute vor zehn Jahren denselben Weg.

Dann schwingt er sich auf den Bod, und vorwärts geht die Reize, etwas rascher als vorher.

Heute vor zehn Jahren denselben Weg, wiederholte sie, indem sie sich in die Ecke des Wagens zurücklehnte und das Gesicht mit beiden Händen bedeckte, heute vor zehn Jahren denselben Weg!

Schlaff sanken ihre Hände auf die Kniee und stundenlang sitzt sie regungslos in sich versunken da.

Sie sieht nicht, wie die Sonne, gleich einem feurigen Ball in voller Pracht in die See taucht, nicht, wie rasch auf die blendende Tageshelle tiefe Dämmerung folgt.

Der Kutscher treibt die Pferde mit Peitsche und Zuruf an, um die Nachherberge vor der völligen Dunkelheit zu erreichen; sie gewahrt es nicht.

Heute vor zehn Jahren, denselben Weg, tönt es in ihrer Seele!

Vor zehn Jahren fuhr derselbe Kutscher die gefeierte und vielfach beneidete Gattin des reichen Herrn Brent ihrer neuen Heimath zu, heute soll er die verstohene und mit Schmach beladene Frau Brent nach einer entlegenen Besitzung ihres Gatten bringen, damit sie dort, von ihren Kindern getrennt, ihrer gesellschaftlichen Stellung beraubt, verachtet und verlassen über die Vergänglichkeit der Güter dieser Welt nachdenke.

Der Ring

Der Tag, den wir in rauschenden Vergnügungen verbringen, und die Nacht, die wir in Sorgen und körperlichen Schmerzen verleben, gehen gleicherweise vorüber: auch Fräulein Mac Allan's Arithmetik-Stunde mußte zuletzt ein Ende nehmen.

Eine Dienerin brachte den Thee, den die junge Dame auf ihrem Zimmer gemeinschaftlich mit ihren Zöglingen zu trinken pflegte, stellte zwei Tassen mit allem Zubehör auf den Tisch (Annie war ja zu Bette geschickt) und ging.

Georg machte sich mit Eifer über das Essen her, und vergaß beinahe sogar über dieser angenehmen Beschäftigung, was sonst seine Gedanken am meisten zu erfüllen pflegte, nämlich wie er seine Lehrerin auf unerwartete Weise quälen und hämeln könne.

Endlich war auch der Thee vorüber. Georg sprach sein Bedauern darüber aus, daß er Fräulein Mac Allan nicht länger Gesellschaft leisten könne und ging zu Bette.

Sie seufzte tief auf; dann zog sie hastig die Klingel.

Delion soll kommen, um mir beim Auskleiden behilflich zu sein, sagte sie zu dem hereintretenden Diener.

Frau Richers hatte Delion mit Austragen in die Stadt geschickt, sie kommt vielleicht erst morgen Abend zurück.

Bitte John zu kommen, ich habe Briefe für ihn zu besorgen.

John sei seit gestern Abend verschwunden.

Der Bediente ging, und Fräulein Mac Allan versiel in ein tiefes Nachsinnen.

Frau Brent auf eine so auffallende Weise abgereist, nachdem sie mehrere Tage nicht bei der Mittagstafel erschienen war; John verschwunden; Delion unter einem Vorwande entfernt, und eben so Annie; in alledem mußte ein Zusammenhang sein.

Sollte das Verschwinden John's und diese demüthige Abreise der Frau Brent mit einander in Verbindung stehen?

Es war unläugbar, Frau Brent hatte John immer mit einer Güte und Herablassung behandelt, die mindestens auffallend war, und deren sich kein anderer aus dem zahlreichen Personal der Dienerschaft rühmen konnte.

Er war nicht häßlich, dieser John, und viel manierlicher, als man es bei Leuten seines Standes zu finden pflegt, daß mußte ihm Jeder lassen. Ja, wenn Fräulein Mac Allan ihn sich in seiner ganzen Erscheinung so recht lebhaft vorstellte, so war ein gewisses

interessantes Etwas in seinem Wesen, das für Personen wohl gefährlich werden konnte, die nicht von ganz festen Grundsätzen waren, und die nicht das Bewußtsein, von einer langen Reihe glorreicher Vorfahren abzustammen, mit einem edeln Stolze schützend umgab.

Und sicher, Frau Brent hatte keinen Grund, diesen Stolz zu besitzen! Im Gegentheil, wenn man dunklen Gerüchten Glauben schenken wollte.

Die Sache war so interessant, daß Fräulein Mac Allan beinahe ihren gerechten Zorn gegen Frau Richers darüber vergaß und völlig ihren unabänderlichen Entschluß das Haus zu verlassen und zu dem Ende noch in derselben Nacht ihre Sachen zu packen.

Ja wäre in diesem Augenblick Frau Richers in das Zimmer getreten, Fräulein Mac Allan fühlte, daß ihr der Anblick der Haushälterin nicht ganz so unangenehm sein würde, wie gewöhnlich.

Wir sollen unsern Beleidigern vergeben, seufzte sie, und Thränen der Rührung über ihr christliches, verfühnlisches Gemüth traten in ihre Augen. Und dann hätte man doch vielleicht erfahren —

Sie stötte in ihrem Selbstgespräch, denn ein leiser Schritt auf der Treppe wurde hörbar. Das Geräusch kam näher, jetzt hat es das Zimmer erreicht, der Drücker geht nieder, die Thür öffnet sich und herein tritt — Delion!

Beinahe wäre Fräulein Mac Allan ihr in die Arme gefallen. Doch zur rechten Zeit erinnert sie sich ihrer Würde und ihres Ranges, und sagt so ruhig als sie es vermag:

Ich glaube, du wärest in der Stadt, um Einkäufe zu machen, liebe Delion?

Ja, wenn ich so einsältig gewesen wäre, dem Befehl zu folgen, den mir die alte Heze mit so viel affectirter Würde gab! Ich habe aber diesmal der guten Richers ein Schnippchen geschlagen. Mit Hut und Schal und einem Gesicht, als ob ich kaum die Thränen über ein solches Ansinnen zurückdrücken könne, hieß ich den Portier die vordere Thür öffnen, ging über den Grasplatz und bog um die Ecke rechts, als wollte ich den Richtweg durch die Wiesen nehmen.

Dem Gärtner hatte ich Bescheid gesagt, die kleine Seitenpforte im Park offen zu lassen, und so kam ich nach einer halben Stunde ganz bequem von hinten wieder in das Haus. Bis jetzt habe ich mich bei der Gärtnerfrau im Hinterstübchen versteckt gehalten, und werde morgen Abend gänzlich erschöpft zur Hauptthür wieder hereinkommen, und Frau Richers erzählen, der Kaufmann habe nichts von all den Sachen vorräthig gehabt, die sie mir auf den Zettel da geschrieben.

Darauf zog sie ein Blatt Papier aus der Tasche, auf dem die Einkäufe, die sie in der Stadt hatte machen sollen, notirt waren, und warf es verächtlich in's Feuer.

Weißt Du, daß Frau Brent fort ist?

Bevor Delion Antwort gab, nahm sie das Licht vom Tische, öffnete die Thür und leuchtete auf dem Corridor in alle Ecken umher, ob nirgends ein Horcher verborgen sei.

Man ist niemals sicher vor Georg, sagte sie. Ich würde mich nicht wundern, wenn er aus dem Bette wieder aufgestanden wäre, um an Ihrer Thüre zu hörchen.

Als sie fand, ihre Vermuthung sei grundlos, lehrte sie in das Zimmer zurück, riegelte die Thür von neuem zu, und überzeigte sich, ob auch Annie im Nebenzimmer fest schlafe.

Es ist eine schändliche Verleumdung, sagte sie, und ich werde nicht ruhen, bis ich der Sache auf den Grund gekommen bin. Man mag sich vor mir in Acht nehmen. Gewiß, fuhr sie fort, und Thränen strömten unaufhaltsam aus ihren Augen, diese Frau Richers macht sich kein Gewissen daraus, ein armes schottisches Mädchen, das sich fern von ihrer Heimath und ihren Freunden ihren Lebensunterhalt mühsam verdienen muß, um alles zu betrügen.

Entsetzlich! rief Fräulein Mac Allan, also betrügen wollte sie dich? Und in ihrem mißtrauischen Gemüth erwog sie, ob Frau Richers nicht auch sie bereits betrogen hätte oder noch betrügen könne. Aber wie war dies möglich? Herr Brent zahlt ja immer den Lohn selbst aus, begann sie nach einigen Augenblicken des Nachsinnens.

Ich meine nicht gerade um Geld betrügen, aber —

Nun?

Aber nun?

Delion blickte verwirrt zur Erde.

Um?

Um etwas, was mehr werth ist als alles Gold, um mein ganzes Glück!

Ich verstehe dich nicht, sagte Fräulein Mac Allan mit einem fast verzweifelten Gesichte, ich sehe wirklich nicht den geringsten Zusammenhang zwischen dieser Abreise der Frau Brent, die einer Verstoßung ziemlich ähnlich sieht, und deinem Glück!

O, es ist nicht um Frau Brent, seufzte Delion erröthend, aber es ist eine Lüge, nichts als eine schändliche Verleumdung, er hat es mir selbst gesagt, ehe er bei dem Unwetter gestern Nacht davon ging, ohne Geld, ohne zu wissen wohin!

Und ihre Thränen strömten von neuem.

Jetzt endlich ging Fräulein Mac Allan ein Licht auf.

Du hast John noch gesehen, ehe er das Haus verließ?

Die Waschmagd sagte mir, er habe seine Wäsche verlangt, rein oder schmutzig, wie sie eben gewesen sei, weil er noch in derselben Nacht fort müsse, und er habe so verstört ausgesehen, daß ihr angst und bange geworden sei. Sobald es dunkel wurde, kam er auch richtig mit dem Bündel in der Hand aus dem Hause. Ich schlich mich durch den Garten und den Park, und als er an der hinteren Parkthür vorbeikam, trat ich rasch auf ihn zu, und fragte ihn, wo er so spät hin wolle? Es zog aber gerade das Unwetter herauf und der Wind wehte so heftig, daß ich kaum stehen konnte. Bleib wenigstens bis morgen, sagte ich und wies auf die schwarzen Wolken, die über uns standen. Ich muß fort, antwortete er düster, glaube mir, ich muß noch in dieser Nacht fort, und wäre der Sturm auch noch viel ärger als er ist. Ich fing an zu weinen; da hat er mich seine liebe gute Delion genannt und gesagt, ich dürfe nicht glauben, was Frau Richers über ihn und Frau Brent Schlechtes sagen möge, er sei gewiß unschuldig und Frau Brent werde sicher nie etwas thun, was sich für eine so vornehme Dame nicht passe. Es sei alles Lüge und Verleumdung von Frau Richers, und ich müsse Frau Brent helfen und beistehen, wo ich Gelegenheit dazu hätte, denn sie sei sehr unglücklich. Und als er das sagte, zuckte gerade ein Blitz hernieder und beleuchtete sein Gesicht. Er sah sehr traurig und hoffnungslos aus und gar nicht so stolz, wie wohl sonst. Ich mußte laut schluchzen, so betrübt war ich, und sagte, wenn er fort ginge, möchte ich auch nicht mehr im Hause bleiben, Segen sei ohnehin nicht darin und das sei auch nur natürlich, wenn das wahr sei, was die Leute von Herrn Brent erzählen, und von der Art, wie er seinen Reichtum erworben habe. Er solle warten bis heute, dann wollte ich mit ihm gehen und wir wollten uns Beide einen andern Dienst suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei

Die Leichtgläubigkeit eines jungen Mädchens wurde, wie die Berliner Blätter erzählen, dort vor einiger Zeit in recht perfider Art mißbraucht. Sie war mit ihrer Mutter im Theater, und ein Herr, der neben ihr saß, suchte sich durch allerlei Aufmerksamkeiten gefällig zu zeigen. Beide Damen waren von seinem distinguirten Wesen so eingenommen, daß sie ihm schließlich gestatteten, sie nach Hause zu begleiten. Am andern Tage machte er einen Besuch und stellte sich als Geheimsecretär eines Fürsten vor, der sich gegenwärtig in Berlin im strengsten Incognito aufhalte. Unter dieser Firma gewann er das Vertrauen von Mutter und Tochter immer mehr, und nach kurzer Zeit war er der Verlobte des Mädchens. Einige Tage nach der Verlobung übergab er der Mutter ein versiegeltes Packet, in welchem angeblich Staatspapiere im Werthe von 30,000 Mark sich befanden, und bat, man möge es verwahren, da er im Hotel nicht von rechtlichen Leuten umgeben sei. Es läßt sich denken, daß er dadurch noch mehr das Vertrauen der Damen gewann, denen das fürstliche Siegel auf dem Packete ganz besonders imponirte. Eines Abends war er, wie gewöhnlich, bei seiner Braut; man trank gemüthlich eine Tasse Thee und entwarf Pläne für die Zukunft, als plötzlich ein reich gallonirter Bedienter erschien, der dem Herrn Geheimsecretär ein Schreiben übergab. Die Damen erschraaken nicht wenig, als er ihnen mittheilte, er müsse sofort nach Wien reisen; sie baten um einigen Aufschub, aber — „der Befehl Serenissimi“ — diesem Worte mußte man sich beugen. Er erbat sich das Packet, denn er wollte ein Papier herausnehmen, um es zu wechseln, da er zur Reise mindestens 1000 Mark gebrauche. Die Damen boten ihm die Summe an, da die Bankgeschäfte schon längst geschlossen seien, und der Herr Geheimsecretär nahm

es an. Man nahm zärtlich Abschied, aber auf seine Rückkunft hat man bis jetzt vergeblich gewartet. In dem versiegelten Bode, das in Gegenwart von Zeugen geöffnet wurde, befand sich — Makulatur.

— Sprachlicher Unterricht. Das Du und Er und Ihr ist in der Umgangssprache zwischen nicht vertrauten Personen eigentlich schon abgekommen, aber der Herr Polizeidirektor von S. hat immer noch die Gewohnheit, fast Jedermann, selbst achtbare Männer, mit Ihr oder gar mit Er anzureden. Vor Kurzem nun hatte der Herr Polizeidirektor einen Mann zu verhören, der sich durchaus artig und höflich benahm, dessen geschmeidig verschmitztes Wesen jedoch so viel Verdacht und Mißtrauen erweckte, daß der Polizeimann im Zorne andrief: „Ach, Er ist ein Spitzbub!“ Ganz kühl und in beschredendem Tone antwortete Jener: „Man sagt: Sie sind ein Spitzbube, Herr Polizeidirektor!“

— Im Ballsaal. „Aber sieh nur die prächtige Toilette von Fr. W. Welcher erstaunliche Luxus!“

— „Kein Wunder!“ — „Wieso?“ — „Sie gedenkt heute den Ballsaal nicht eher zu verlassen, als bis sie einen Gatten erobert hat.“ — „Und ist ihr das schon gelungen?“ — „Aberdings.“ — „Und wer ist der Eroberte?“ — „Der Gatte . . . einer Andern!“

— Was sollte ohne die „armen reisenden Handwerkerkinder“ aus dem Staate werden! Der Pastor des Dorfes L. steht vor seiner Thüre, als zwei derselben vorüberkommen und ihn um eine Gabe anzusprechen. Nachdem er jedem ein Geldstück gereicht, ziehen sie ihres Weges, doch schon nach einigen Schritten dreht sich der eine halb um und sagt, rückwärts auf den Pfarrer deutend, zu seinem Kollegen: „Der gehört auch zu denen, die wir mit verhalten müssen!“

— Gegen Verbrühungen der Hand u. anderer Körperteile, die meist sehr schmerzhaft sind, werden gewöhnlich kalte Umschläge angewendet. Doch wirkt dieses Mittel nur sehr langsam. Von überraschendem Erfolg ist dagegen das Eintauchen des betreffenden

Körperteils in eine Kochsalzlösung, worauf der Schmerz nach kurzer Zeit nachläßt und nach wenigen Stunden sammt der Geschwulst ganz verschwunden ist.

— Auf einem Jahrmarkt produzierte sich auch ein Flohbändler, der aber sehr hohe Eintrittspreise forderte. Darüber zur Rede gestellt, erwiderte er: „Ich muß so hohe Preise verlangen, denn ich muß von meiner Bude die Knicker fernhalten.“

Southampton, 27. Febr. Das Postdampfschiff Oder, Capt. C. Veist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 17. Februar von Newport abgegangen war, ist heute 4 1/2 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 7 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Oder überbringt 118 Passagiere und volle Ladung.

Baltimore, 25. Febr. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff Braunschweig, Capitain C. Unkitch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 7. Februar von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen

Revier Nagold.
Holz-Verkauf
am Freitag den 9. März, aus Schloßberg 19 Nadelholzklöße (meist Forchen) mit 3,19 fm., 211 dto. Verbstanzen 10 bis 13 m lang, 115 dto. Reibstanzen 5 bis 7 m lang, 29 Nm. dto. Brennholz, 6030 gemischte Laubholz- und 280 Nadelholzwellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der oberen Nagoldbrücke.

Stadtgemeinde Nagold.
Nadelstammholz-Verkauf
am Freitag den 9. d. M. aus dem vordern Teichwald bei Hesselhausen:
1) Langholz: 3 Stück III. Cl. mit zusammen 4,34 fm., 41 Stück IV. Cl. mit zus. 17,63 fm.;
2) Klotzholz I., II. und III. Cl. 59 Stück mit zusammen 30 fm.
Versteigerung theils nach Loosen, theils Stamm für Stamm. Abfuhr sehr günstig.
Zusammenkunft Vormittags 9 1/2 Uhr auf der Nagold-Freudenstädter Straße oben beim ersten Steinbruch.
Gemeinderath.

Warnung & Erneuerung.
Josef Zepp, Bürger in Göttingen, Ob. Hord, hatte unterm 11. Febr. 1876 in Göttingen und unterm 2. März 1877 vor dem Gemeinderath hier freiwillig seine Vermögens-Verwaltung niedergelegt und den Herrn Oberamts-Physiker Dr. Dettling von hier hierfür bestellt.
Es ergeht hiemit an Jedermann die Aufforderung, mit Zepp keine Verbindlichkeiten bezw. Verträge abzuschließen oder Gelder anzuborgen, da dieselben ohne seinen bestellten Verwalter nicht anerkannt werden und keine Zahlung erhalten.
Den 2. März 1877.
Gemeinderath.

Kohrböri,
Oberamts Nagold.
1376 M.
Pfleghaftsgeld kann gegen gesetzliche Pfandsicherheit ausgeliehen werden. Näheres bei Schultheiß Kittinger.

Nagold.
Hopseneisen,
schon gearbeitet, empfiehlt in großer Auswahl
Gottlob Schmid.

Fischwasser-Verpachtung.
Samstag den 10. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, werden bei Johs. Wurster, Wirth hier, die der Freiherrl. v. Göttingen'schen Gutsheerrschaft zustehenden Fischwasser im Köllbach, Nagold und Zinsbach von Georgii d. J. an auf weitere 6 Jahre wieder verpachtet.

Ebbhausen.
Unterzeichnete verkauft nächsten Donnerstag den 8. März 13 Stück halbbenglische **Milchschweine.**
Mühlebesitzer Schill.
Hord.

Sodawasser,
beste Qualität, stark moussirend, empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen die Mineralwasserfabrik von R. Schmid, Apotheker.

Gartenzeitung.
Gärtner und Gartenfreunde, welche Verlangen nach einer tüchtigen Gartenzeitung tragen, wollen bei ihrer nächsten Post oder Buchhandlung die **Frauentorfer Blätter** bestellen. Selbe kosten halbjährlich 3 M., ganzjährlich 6 M., enthalten Nummer für Nummer eine große Anzahl der werthvollsten Aufsätze und Notizen über alle Fächer des Gartenbaues, besonders über Blumen-, Gemüse- und Obstbaumzucht und sind häufig mit interessanten Abbildungen neuer Blumen, Früchte, Maschinen etc. geschmückt. Jede Woche erscheint ein voller Bogen. Wer das erste Halbjahr nachbestellt, erhält eine werthvolle **Prämie**, aus Samenreihen bestehend, sowie das **Gartenbuch für Millionen** als **Gratis-Zugabe**. Direct vom Verlage in **Frauentorf** (Post Wilschhofen in Niederbayern) bezogen, kostet der halbe Jahrgang 3 M., der ganze 6 M. und wird alles Betreffende franko geliefert. Die Abonnentenlisten weisen nach, daß die **Frauentorfer Blätter** die verbreitetste aller deutschen Gartenzeitungen sind. Probenummern stehen gerne zu Diensten.

Ein sehr beträchtlicher Nebenverdienst, welcher weder viel Zeit noch Fachkenntniß erfordert, kann jedem solchen Manne durch Verkauf eines überall gangbaren, kuranten und leicht verkäuflichen Gebrauchsartikels gegen Vergütung hoher Provision zugewendet werden. Anerbietungen sind binnen 10 Tagen Postlagernd Carlsruhe (Baden) sub. **B. F. 80 franco** einzusenden.

Schlitten-Verkauf.
Auf hiesigem Hofgut ist ein spanischer Schlitten zu 4 Personen um den festen Preis von 30 Gulden zu verkaufen.

Nagold.
Unterzeichnete verakkordirt am Dienstag den 6. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Gasthaus zum Waldhorn ungefähr **1000 Cub.-M. Steine** zum Führen auf die neue Seminarstraße.
Christof Wulle, Alfordant.

Ebenso finden 10—12 **Schotterschläger** sogleich Beschäftigung bei Obigem.

Nagold.
Von den beliebten **5% Renten-Pfandbriefen** mit Dividenden hat 2 Stück à fl. 500 zu mäßigem Cours anzubieten Albert Gayler.

Bömlensmühle bei Altenstaig.
Einen zweijährigen **Rothschimmel,** Hengst, setzt dem Verkauf aus.
Mühlebesitzer Haisch.

Auch findet ein solider **Pferdsknecht** sogleich eine Stelle bei Obigem.

Altenstaig.
Auf frische Sendungen von **Stähle-Stahl, Griff- und Mühlstahl, Inneberger Stahl etc. etc.** 3 mal raffinirt, zu ungewohnt billigen Preisen, mache ich Kenner und Käufer dieser Artikel extra aufmerksam.
J. G. Wörner.

Unterchwandorf.
Bei Unterzeichnetem liegen ca. 30 Ctr. **gutes Heu** zum Verkauf parat.
Freihl. v. Kehler'scher Gutsjäger Raiber.

Altenstaig.
Ausgezeichnete **Tinte** bei R. Nagold, Conditor.

Altenstaig.
Mittwoch den 7. März
Lehrer-Gesang-Verein
und zugleich Begrüßung des Hrn. Schul-Inspectors Mezger.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl gegen Sommersprossen, Nigellatzen, Schuppen und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — **Dr. Borchardt's Kräuter-Seife** wird in, mit neubest. Stempel versiegelten Original Packeten 60 S nach wie vor nur allein verkauft bei G. W. Kaiser in Nagold.

Alizarin-Tinte, in Flaschen, sowie auch schöne **schwarze Tinte** in beliebigen Quantitäten ist stets vorrätzig in der G. W. Kaiser'schen Buchh.

Den **Herren Geistlichen** empfehlen wir als passendes Confirmationsgeschenk: **Worte herzlicher Ermahnung an unsere Söhne & Töchter.** Zum Andenken an die Confirmation und erste Abendmahlsfeier von Carl Lehler, Dekan in Heilbronn.
Mit Widmungsblatt. Elegant in schwarz geprägt Glanzpapier brochirt. Preis 20 S.
G. W. Kaiser'sche Buchhdlg.

Zum 8ten März.
Heut hat der schwarze „Hörnle“ Gewiss'n Freudentag, Obn' Kerger und obn' Hörnle, Wie's oft vorkommen mag.
Denn heute thut sich's jähren, Daß er zur Welt einst kam, Drum läßt er's heut nicht adhren, Ist heiter, froh und zahm.
Ein Prost! deßhalb Hörnle! Es steigt dir eins darauß, Nimm heut ein paar auß's Hörnle, Doch zuviel ja nicht! . . . !

Frucht-Preise.
Nagold, den 1. März 1877.

Neuer Dinkel	10 50	10 19	9 50
Haber	8 50	8 16	9 —
Berke	10 10	10 —	9 60
Bohnen	—	10 —	—
Weizen	12 50	12 24	11 14
Roggen	—	10 34	—

Nro. 2
Za
Se. Kön
Herzog in
Friedrichs-Orde
* Nag
Majestät d
seitheriger W
Kirche und B
bede zählte,
Oberamtmann
ziellen Toost
an Se. Maje
widerung fan
für den gelieb
Liederkranz u
Abends im S
Unterhaltung
Beamtenwelt
ten. Die hie
engeres Vater
auf unsere allv
fanden lebhaft
ner zum Schl
mit ersten B
gebrachte Hod
durch das Her
eine gewisse E
Alten
bung eines W
durschenbetiel
mühte bei ein
fige Stadtkasse
schließen, so d
das Stadtge
Se. M
„Schw. Kreis
in Grohngütl
berichtet haben
diesem Anlaß
Stuttg.
Waizen, baleri
75 S bis 13 M
13 M 20 S, D
10 M 70 S, 9
1 38—39 M,
24—25 M.
Eßlin
läufiger Seite
500 Schulabg
angemeldet.
Gannst
„E. Zig.“ mit
kurz vor Antr
noch zurückern
landie aus Fre
im vorigen Ja
heißenaunt zug
Gannst
hiesigen Gasth
lasse waren ge
mit Genossen
welche zu einer
deren Tagesor
Antrag auf R
dation. Rad
Aktiven der B
705,074 M 9
224,012 M 2
liche Verluste
Realitäten 110
deficit beträt
ab die Einlager
mitglieder, wel
und der Reser
Gesamtdesic
es werden aus